

vor Augen treten. Als wertvoller Behelf für Bibelstunden ist es daher sehr zu empfehlen. Die an die verschiedenen Begebenheiten, Wunder und Reden Jesu immer gleich angefügten Erläuterungen und Erklärungen empfindet man nicht als schleppenden Anhang, wohl aber als zuverlässigen Wegweiser zu einer Zug um Zug klareren Erfassung des wahren Christusbildes. Daß dieses Christusbuch nicht mit der Himmelfahrt des Herrn schließt, sondern ein besonderes Augenmerk auf das Fortleben Jesu in der Kirche richtet und aus den verschiedenen Büchern des Neuen Testamentes die Bedeutung Jesu als Herrn der Kirche herausstellt, ist für das praktische Leben des Christen in der Kirche von besonderem Wert. Die Hoffnung des Verfassers, daß die Leser dieses Buches sich gedrängt fühlen werden, nun selbst im Buch der Bücher zu lesen, dürfte sich erfüllen. Auf jeden Fall dient das Buch unbestritten diesem letzten Ziel jeder Bibelbewegung.

Kremsmünster.

P. Norbert Schachinger O. S. B.

Menschen im Barock. Abraham a Sancta Clara über das religiös-sittliche Leben in Österreich in der Zeit von 1670 bis 1710. Von Franz Loidl. 8° (XII u. 367). Wien 1938, Ludwig Krempel, Wien, III., Rochusgasse 2.

Der Verfasser, bisher bekannt durch seine Pfarrgeschichte von St. Otmar „Unter den Weißgärbern“, hat mit seinem Thema einen glücklichen Griff getan. Er nimmt das reiche Schrifttum des klassischen Wiener Barockpredigers als Spiegelbild des religiös-sittlichen Lebens und schildert das Wiener Leben unter diesem Gesichtspunkte. Dazu waren kritische Vorbehalte notwendig; denn Kanzelreden eines Bußpredigers sind nicht einfach so, wie sie liegen, eine verlässliche Geschichtsquelle. Nach einer gediegenen Einleitung über die Abrahamforschung behandelt der Verfasser sein Thema nach den Gesichtspunkten: Frömmigkeit, Karitas, Ehe und Familie usw. Besonders wertvoll scheint mir der Abschnitt über den Aberglauben zu sein, wie überhaupt die Volkskunde aus dem städtischen Band reichen Gewinn ziehen wird. Daß der wackere Schwabe meist selbst zu Worte kommt, macht das Buch noch lesbarer. Es ist ungemein zu begrüßen, daß nach Schnürers Werk „Katholische Kirche und Kultur in der Barockzeit“ und nach den Arbeiten Héyrets über Marcus von Aviano auch Ulrich Megerle endlich in die kirchliche Kulturgeschichte einrückt. Denn die Erforschung des Barocks und der Aufklärung steht für den kirchlichen Bereich noch vor großen Aufgaben. Es liegt am Klerus, diese Forschungen zu fördern.

Linz a. d. D.

Dr Karl Eder.

Saint Dominique. L'idée, l'homme et l'oeuvre. Pierre Mandonnet, O. P. Augmenté de notes et d'études critiques par M. H. Vicaire, O. P. Deux volumes grand in-8° de 280 et 322 pages avec 8 illustrations hors texte. Paris, Desclée de Brouwer et Cie. Fr. 60.—.

Die Liebe des berühmten Freiburger Historikers († 1936) umkreiste mit Beharrlichkeit das spannungsreiche 13. Jahrhundert, das aus der Not der Zeit den Predigerorden ins Leben rief. Von seinem Siger von Brabant bis zu seinem Dantebuch zog ihn das klassische Jahrhundert des Hochmittelalters in seinen Bannkreis. Nur aus der völligen Vertrautheit mit den Vorgängen, den Geistesströmungen und dem Lebensgefühl dieses farbglühenden Zeitabschnittes konnte ein Werk wie das vorliegende über den heiligen Dominikus und seinen Orden

erwachsen. Zwar sollte Mandonnet die stattliche Monographie nicht mehr abschließen, da ihm der Tod die Feder aus der rastlosen Hand nahm, aber kundige Freunde haben die nachgelassenen Materialien so geordnet und ergänzt, daß wir es nicht mit einem Bündel zusammenhangloser Einzelarbeiten, sondern mit einem Mosaik zu tun haben, das uns feierlich und groß diesen geistlichen Heros seiner Zeit und seine Schöpfung vor Augen führt. Wir erleben die Anfänge des Predigerordens bis zur Ausreifung der neuen Ordensidee, sehen die umfassende Tätigkeit der Predigermönche und ihre Sendung in der bedrängten Kirche und dringen in die Ordensregel ein, die aus der Augustinerregel hervorging. Einzeluntersuchungen umranken und vertiefen die klare Linienführung der Darstellung. Hier wird nicht etwas über das 13. Jahrhundert gesagt, sondern es spricht ein völlig vertrauter Kenner aus dem Geiste der Zeit heraus. Nur eine ausgeprägte Vorliebe zum Gegenstande vermag so zu schildern. Genaue Quellenkenntnis, umfassende Literaturbeherrschung und ein ausgesprochen kritischer Sinn halfen zusammen, dieses Werk zu schaffen. Fehlen auch die Abrundung und die letzte Feile, so liegt doch über diesen Früchten eines edlen Geistes das Aroma der Reife und der Glanz eines glücklichen Himmels.

Linz a. d. D.

Dr Karl Eder.

Das wahre Gesicht der Heiligen. Von *Wilhelm Schamoni*. (XLVIII u. 288.) Leipzig 1938, Jakob Hegner, Geb., RM. 12.50.

Max Picard, *Das Menschengesicht*, hat ein Gegenstück in der Hagiographie bekommen. Ein seltsames und interessantes Buch. Der Verfasser gibt nach einer Einleitung über Heilige, Heiligkeit und Heiligsprechung Aufschlüsse über das wahre Gesicht der Heiligen und bringt dann über 100 Lichtbilder von Heiligen. Wir glauben es ihm, daß die Suche nach diesen Bildnissen außerordentlich mühselig war. Da die ursprüngliche Erscheinung der Heiligen in den späteren Darstellungen arg verfälscht wurde, ging sein Bestreben auf das echte Bild. Man macht sich von den Heiligen gewöhnlich eine idealisierte Vorstellung, daher enttäuschen begreiflicherweise manche Photos. Andere sprechen außerordentlich an. Den Bildern ist jeweils ein kurzer Lebensabriß des betreffenden Heiligen beigegeben, dagegen fehlt die charakterologische Ausdeutung der Bilddokumente. Das ernste Buch liegt ebenso auf der Linie der Hochschätzung der einzelnen Menschenpersönlichkeit wie einer nimbusfreien Hagiographie.

Linz a. d. D.

Dr Karl Eder.

Zeugen des Wortes. Zeugnisse christlichen Seins, Denkens und Tuns aus allen Zeiten. Herausgegeben von *Karlheinz Schmidt-hüs*. Freiburg i. Br. 1938, Herder.

Abgesehen von den großen Sammlungen der Väterschriften (der Mauriner oder Mignes Patrologien), sind auch die deutschen Übersetzungen und Sammlungen (z. B. die Bibliothek der Kirchenväter von Kösel) für den Laien zu umfangreich. Es ist daher ein guter Gedanke des Herausgebers, im Verein mit dem so leistungsfähigen Verlag Kleinbändchen mit Schriften herauszubringen, „die den suchenden Menschen unserer Tage besonders ansprechen“, und zwar nicht nur „geistige und geistliche Literatur“ der Vaterzeit, sondern auch moderne Zeugen des Wortes. Bisher liegen bereits elf solcher Bändchen, einfach, aber geschmackvoll gebunden, vor. Der Preis ist überaus niedrig (meist RM. 1.20).

An erster Stelle sei die apologetische Schrift des Kardinals Newman über „Die Einheit der Kirche und die Mannigfaltigkeit ihrer